

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Auflage 5000.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Auflage 5000.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Mittelstraße 25/27, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen, für Arbeits- und Wohnungsgesuche 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 16.

Donnerstag, den 19. April 1894.

1. Jahrgang.

## Landagitation und Religion.

Bei der Wichtigkeit der Frage: „Wie haben wir uns bei der Landagitation zur Religion zu stellen?“ ist es wohl kein verfehlter Zweck, wenn wir auf die Ausführungen hinweisen, die kürzlich im „Sozialdemokrat“ gemacht wurden. In längeren Artikeln wurde die Landagitation behandelt und viele recht beherzigungswerthe Fingerzeige zu Tage gefördert. In Bezug auf die Religion meinte der Artikelschreiber: „Es ist heute in der Partei allgemein anerkannt, daß Angriffe auf die Religion hier zu vermeiden sind. Vielfach geht man so weit, jede Verührung des kirchlichen Gebiets völlig zu verpöhlen. Ich glaube, daß auch hier nur aus einem Prinzip die richtige Taktik gewonnen werden kann. Ich halte es für ein Glück, daß der Kampf gegen die Religion aus taktischen Gründen mithinlich ist. Ich würde ihn verwerfen und mich davor hüten, wenn selbst die größten agitatorischen Erfolge zu erzielen wären. Wer kann denn im Ernst sagen, daß die Genossen, die zur politischen Agitation recht befähigt sein mögen, auch nur zum kleinen Theil die wissenschaftliche Reife zu einer erschöpfenden und erziehlischen Behandlung der religiösen Probleme hätten? Die liegen meist viel tiefer, als selbst manche gefeierte Parteiführer zu ahnen scheinen. Bedenken wir, daß bei unserem heutigen verfehlten Erziehungssystem der Masse der Bevölkerung alle Moral in religiösem Gewande zugeführt wird, ja vielfach sich nur auf die Religion stützt, so müssen wir zehnmal bedenken, ob es gerechtfertigt ist, diesen Untergrund zu zerstören. Eine sittliche Erziehung ohne religiöse Verkleidung: das ist die Aufgabe, die wir uns oder der von uns zu gründenden Schule der Zukunft zu stellen haben. So lange aber die Religion für Millionen der einzige ideale Inhalt des Daseins ist, die ganze Moral sich in ihr versteckt, müssen wir es vermeiden, etwas zu thun, was jene mit der Religion hinwegschwemmen könnte, die Religion ist nur ein vollkommener Ersatz für eine selbständige (autome) Moral, aber wer will das alte Wasser ausgießen, bevor er frisches zur Hand hat? Die wissenschaftliche Bildung, die eine vernünftig eingerichtete Schule verleiht, wird allen unwissenschaftlichen Ballast von verkehrter Geschichts- und Naturauffassung, der heute mit der Religion als Ueberrest früherer umfassender Weltanschauung fortgeschleppt wird, beseitigen. Eine auf sich selbst ruhende, d. h. erst wahrhaft sittliche, von der Lohn- und Strafenlehre befreite Ethik wird auch hier die bisherige Thätigkeit der Religion in vollkommener Weise erfüllen. Ob außer diesen Faktoren dann noch religiöse Bedürfnisse wirksam sein werden, ist eine Frage der Zukunft, die uns als sozialpolitische

Partei nicht kümmert. Wir haben den Boden für die freie Thätigkeit der Wissenschaften rein zu machen; deren Aufgabe selbst zu leisten sind wir nicht im Stande. Es sind vielfach nicht die freidenkenden, sondern die sittlich verrohten und frivolen Geister, die sich leichtsin der Religion entschlagen; häufig die ernstesten und nachdenklichen, die damit nicht fertig werden können. Kurz, die Religion muß allerdings Privatsache sein, und dieser Punkt unseres Programms ist taktisch und grundsätzlich gleich vorzüglich. Wollte man ihn nur allgemein recht würdigen!

Das schließt nicht aus, daß wir dem heuchlerischen Mißbrauch der Religion zum Zwecke der Vertheidigung der heutigen Ausbeutung und Unterdrückung aufs schärfste entgegenzutreten. Wer dazu geneigt ist, kann die Vorkämpfer des Kapitalismus im Talar leicht mit ihren eigenen Waffen, religiösen Sätzen, die in Fülle zu unseren Gunsten sprechen, widerlegen. Nur auch hier Vorsicht im Ausdruck! Mir hat es einmal die ganze Versammlung verdorben, daß ich Jesus als Sozialisten bezeichnet habe. Die guten Leute sahen darin eine Beschimpfung. Wichtig und volkstümlich ausgedrückt, können indessen diese religiösen Erinnerungen mir dienlich sein. Mit der Stellung zur Kirche ist es anders. Ich habe allerdings nur in protestantischem Gebiet eigene Erfahrungen. Hier aber ließ sich unser Standpunkt zur Kirche und Schule stets in einfacher Weise leicht klarlegen und fand nirgends Widerspruch. Geht man von dem Gedanken der Duldung aller Religionsmeinungen aus, so können sich die Zuhörer den Folgerungen nicht verschließen.

## Politische Hundschau.

Deutschland.

„Il revienda“ — er wird wiederkommen, nämlich der Antrag Kanitz; unter dieser Stichmarke singt die „Kreuzzeitung“ dem durchgefallenen Antrage ein Grablied. Mit Bombast bekämpft sie die Ausführungen der verschiedenen Redner. Mit der affenartigen Geschwindigkeit eines Circusklowns versucht sie uns mit dem Freisinn in den Topf zu werfen. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Abgg. Richter und Schippel beschränkten sich auf's Schimpfen und thaten damit zum hundertsten Male dar, daß zwischen dem Freisinn von heute und der Sozialdemokratie von heute der Sache nach schlechterdings kein Unterschied mehr ist. Herrn Richter kann das bei dem hoffnungslosen Niedergang seiner Bestrebungen ziemlich gleichgültig sein, während es die Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffeln, wie sie der Abg. Liebermann v. Sonnenberg treffend nannte, im Grunde peinlich genug berühren mußte, daß sie einem Antrage, wie es der des Grafen Kanitz ist, nur ein mit Wuthausbrüchen verbrämtes Nein entgegenzusetzen können, weil es die Judenschaft so will.“

Daß die „Kreuzzeitung“ zeitweise an Gehirnerweichung leidet, ist allbekannt, infolgedessen sind derartige Zauber-

kunststücke gar nicht ernst zu nehmen. Zur Zeit der Zukunftsstaatsdebatten, als Prinz Eugen, der edle Ritter, der Held des Tages — von der traurigen Gestalt — war, wand auch die „Kreuzzeitung“ ihm Siegeslorbeer um das edle Volkstribunenhaupt. Jetzt natürlich, wo Richter gegen den Stachel löst, wird er, wie Kraut und Rüben, mit uns in einen Topf geworfen, obwohl uns und ihn eine unüberbrückbare Kluft scheidet. Im Sonstigen geht aus der von uns angezogenen Notiz die „Seelenverwandtschaft“ der Kreuzzeitungsleute mit den „Herren“ vom Schläge Platz-Schweinhagen zur Genüge hervor. Wenn die „Kreuzzeitung“ tausend- und abertausendmal auch behauptet, der Antrag Kanitz wird wiederkommen, so sprechen die Thatfachen dafür, daß dieser Antrag der selbstgesetzte Leichenstein der Konservativen ist, und „il ne revienda pas“ — er wird nicht wieder kommen.

Es pressirt nicht! Von den Arbeiten, welche den Bundesrath beschäftigen, ist die Justizvorlage, betreffend die Einführung der Berufung im Strafprozeß, die Entscheidung unschuldig Verurtheilter u. s. w., noch sehr weit im Rückstande. Der Justizauschuß hat sich noch gar nicht damit beschäftigt. Gleichwohl hieß es, daß die Regierung besonderen Werth darauf legte, die Vorlage noch in dieser Reichstagsstgung verabschiedet zu sehen, woran nunmehr nicht zu denken ist. In diesem Jahrhundert scheint diese Frage sonach nicht mehr gelöst werden zu sollen. Diese Herren Juristen!

Ein Appell an den Magen — so betitelte sich ein vor längerer Zeit erschienener Artikel, in welchem die Arbeitsverhältnisse der Bäckereiarbeiter einer eingehenden Kritik unterzogen wurden. In demselben wurden namentlich an den Ekel der Konsumenten appelliert, welche zur Stellungnahme gegen die Ausbeutung der Bäckergehilfen aufgefordert wurden. Wie sehr berechtigt dieser „Appell an den Magen“ ist, dafür erbrachte kürzlich das Militäraushebungsgeschäft in Mannheim genügend Gründe. Nicht weniger als ein Duzend kräftiger Bäckerburschen mußte bis jetzt von der Konstriktion weg in das Krankenhaus überführt werden. Da esse man noch ohne Ekel ein Stück Brot! — Es dürfte wahrlich an der Zeit sein, daß das gesammte brotessende Publikum den schmachlichen Verhältnissen, die zum Ausbruch derartiger ekelhafter Krankheiten die Veranlassung geben, schnell ein Ende macht.

Noch nicht dagewesen in Deutschland. Ein Volksurtheil, das von Berufsrichtern so leicht nicht gefällt worden wäre, ist am Sonnabend vom Dortmunder Schwurgericht verkündet worden. Angeklagt war der Bergmann August Höffelmann aus Brechten, seine Frau

## Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit ungeheurer Freude begrüßten die drei Ankömmlinge den so lange und schmerzlich vermißten Kameraden, Baillie mit einem schallenden Ruf und einer stürmischen Umarmung, Demidof mit herzlichem Händedruck und Helene mit einem feierlichen: „Willkommen im Vaterlande, Felix Volkhofski!“

Ich danke Euch, rief Felix gerührt. Kinder, Ihr ehrt mich zu sehr!

Nicht mehr, als ein so berühmter Mann es verdient, rief Helene pathetisch.

Ihr meint wohl, ein Mann, der berühmt zu werden hofft, läßt Volkhofski.

Nein, lieber Felix, der es schon ist, sagte Baillie. Dein Ruf ist beständig im Wachsen. Wir haben oft mit Genugthuung davon gesprochen.

Keine Komplimente, lehnte Felix bescheiden ab und fragte dann nach Lazareff und Borodin.

Keiner hatte sie gesehen.

Lazareff wird wohl nicht kommen, meinte Wladimir Sidorski.

Warum nicht? fragte Felix.

Herr Lazareff hat sich vor einer Stunde um die Hand meiner Tochter beworben und ist von ihr abgewiesen worden.

Ah! machte Baillie.

„Zu meiner lebhaften Befriedigung wie ich wohl sagen darf,“ fuhr Wladimir fort, „denn gleich darauf meldete sich ein Freier, der mir lieber war.“

Die drei Aneingeweihten sahen sich erstaunt an.

Und der auch von Sophia keinen Korb erhielt! fuhr der Kaufmann heiter fort.

Das bist Du, Felix! rief Baillie entzückt.

Felix nickte.

Hurrah! rief Demidof.

Neuer Jubel, stürmische Gratulation. Sophia lehnte sich verschämt an den Verlobten.

Wir feiern also ein doppeltes Fest, sagte Viktor vergnügt. Das Deiner Rückkehr und Deiner Verlobung, Herzensbruder!

Nein, ein dreifaches, meinte Baillie lachend.

Wieso?

Wir feiern auch das Fest Ihrer Nichtverlobung mit Lazareff, Fräulein Sophia. Denn dazu muß man Ihnen gratulieren. Ich habe den Menschen immer nur mit Unbehagen in unserem Kreise gesehen. Er ist nicht aufrichtig.

Ich glaube, daß er uns überhaupt nur um Sophias willen besucht hat, äußerte Viktor.

Nun, vermuthlich wird er sich nun hier nicht wieder blicken lassen, ergänzte Wladimir.

Hoffen wir das, sagte Demidof. Der Kerl ist rachsüchtig.

Man folgte jetzt der Einladung des Kaufmanns in das Bundeszimmer, wo die Mitglieder ihre Sitze einnahmen und bald, nachdem sie Braut und Bräutigam gebührend hatten leben lassen, bei einem Glase guten Rothweins in ein ernstes Gespräch vertieft waren. Sophia saß neben ihrem Verlobten, der so viel gesehen und zu erzählen hatte und den die Anwesenden immer mit neuen Fragen bestürmten.

Besonders Helene Machtet, die auch unter dem Einfluß des Weines ihre feierliche Manier nicht ablegte.

Mit Sehnsucht haben wir alle, redete sie, den seligen Augenblick erwartet, wo Sie die Herrlichkeiten der Erde,

die Ihr staunendes Auge geschaut, gleich einem Panorama vor uns entrollen würden.

Felix lächelte.

Ich gestehe, Freunde, sagte er, ich habe viel Schönes gesehen — freie Männer, edle Frauen, glücklichere Länder und Völker, eine entzückende Natur — aber — zu meinem Schmerz muß ich sagen — er wurde plötzlich ernst, als er diese Worte sprach — die letzten Bilder meiner Reise haben alle diese Eindrücke wieder ausgelöscht.

Wie — Du warst im Nothstandsgebiet? fragte Sophia.

Ja, Geliebte.

Meine Freunde, wandte er sich darauf an die Anwesenden, ich habe solches Elend gesehen, daß der bloße Anblick desselben das Blut erstarrt und das Herz zerfließt. Die Härtherzigkeit selbst mußte erbeben vor solch gräßlicher Verzweiflung! Sie ist so groß, daß die Thränen versiegen und das Mitleid sich in Grimm und Bitterkeit verwandelt! Ich sah Menschen, Gottes Ebenbilder, zu Gerippen abgezehrt, mit Resten ehemaliger Kleidung bedeckt, zitternd vor Kälte und Schwäche, Wurzeln und Knochen verzehren! Ich sah Männer um ein Stück Brod sich anfallen, wie wilde Wölfe des Waldes! Weiber und Kinder lagen auf hartem Stroh, nicht in Stande, ein Glied zu rühren, zu schwach selbst, um zu essen! Männer, die wie Bestien heulten, oder wie Hunde winselten, Jungfrauen, die — doch erlaßt mir die Schilderung dieses Gräßlichen! Nur einmal noch will ich den Schleier meiner Erinnerung lüften, um mit Flammenworten die Nation zur Erkenntniß dieses unerhörten Jammers zu zwingen! Ein fürchterlicher Hilferuf soll es werden, wie marterquälender Schmerzensschrei, dieses Buch — o daß ich es mit Blut schreiben und Feuer und Eisen in ihre Seelen brennen könnte! Der Schriftsteller schleuderte diese letzteren





# Aufbürste-Farben

Alle jegliche Stoffe.  
Ferd. Kayser, Breitestr. 81.

**Nacht-Lichte**, nie versagend,  
**Dampfnöl**, dopp. raffiniert,  
Breitestr. 81. Ferd. Kayser.



Unternehmer elektrischer Anlagen.

## Ang. Maass,

Mühlenstraße 10.  
Magazin für Haus- und  
Küchengeräth.

Empfehle zu billigen Preisen:  
Waschmaschinen, Holzwaaren,  
Plättisen, Bürstenwaaren,  
Plättspannen, Büttcherwaaren,  
Plättbretter, Holz- u. Blechlede,  
Eingleine, Messerwaaren,  
Kammern, Drahtwaaren,  
Waschruffel.

Petroleumkocher, bestes Fabrikat,  
besonders billig.

Reparaturen werden in eigener  
Werkstatt prompt angefertigt.

Bei kompletten Kücheneinrichtungen  
bedeutenden Rabatt.

Emailirte Kochgeschirre erster und  
zweiter Wahl, besonders billig.  
Preise im Schaufenster.

## Zur Bauzeit

empfehle  
Drathstifte, Schrauben,  
Fenster- und Thür-Beschläge,  
Gusseis. Keller- u. Dach-Fenster,  
Kaminschieber, Regenkasten,  
Küchenausgüsse, Closetbecken,  
Eiserne Sparherde,  
Amerik. und Regulir-Defen,  
Dachpappe

## Prima Werkzeuge

für  
Maurer, Zimmerer, Tischler,  
zu billigen Preisen die  
Eisen- und Werkzeug-Handlung

## Carl Buchholtz,

Lübeck,  
Fadenburger Allee 10.

Empfehle gute

## Speise-Kartoffeln

zum billigsten Preise, frei Haus.  
Johs. Dräger jun.,  
Krähenstraße 14.

## La. Verzinkte Drathgeflechte,

Zann- u. Stachelstahlstrath,  
Eisener, Harken, Gabeln,  
Forken, Heckensteechen u. s. w.  
Gartenmöbel  
empfehle billig

## Carl Buchholtz

Lübeck  
Fadenburger Allee 10.

## Streichfertige Oelfarben,

genau nach Muster,  
alle in's Maß nach Schlagende Artikel,  
wie auch Carbolinene: empfehle

## Hansa-Drogerie

Hans Fock, Lübeck,  
Fadenburger Allee 10.

# Die Möbel-Tischlerei von G. H. Busch, Alfstraße 21,

empfehle ihr Lager von selbstverfertigten Möbeln zu nachstehenden Preisen:  
Laufer . . . von 60 Mk. an. | Pfeilerkränze von 20 Mk. an. | Wirtschaftstische von 6 Mk. an.  
Sophas . . . von 27 Mk. an. | Kichenkränze von 11 Mk. an. | Waschtische . . . von 4 Mk. an.  
Pfeilerstühle . von 7 Mk. an. | Vertikows . . . von 60 Mk. an. | Waschtommoden von 18 Mk. an.  
Kleiderkränze von 20 Mk. an. | Wiener Mohrstühle 4 Mk. an. | Bettstellen, 1 Schl. von 12 Mk. an.  
Theeschränke, lackirt, 15 Mk. an. | Mohrstühle . von 3,80 Mk. an. | Seegrasmatratzen v. 7,60 Mk. an.  
do. polirt, 30 Mk. an. | Sophatische . von 18 Mk. an. | Springfederbetten v. 14 Mk. an.  
Sophaspiegel von 4 Mk. an. | Pfeilerpiegel . von 12 Mk. an. | Damenschreibtische v. 60 Mk. an.

Breitestr. 81 vis-à-vis dem Rathhause.  
**Louis Cantor**  
Größtes Lager

## fertiger Schuhwaaren.

**Damen-** Lasting-Schuhe Mk. 1,50.  
Leder-Schuhe Mk. 2,50.  
Schnür-Schuhe mit Lackblatt Mk. 4,50.  
**Herren-** Zug- und Schnür-Schuhe Mk. 5,—.  
Segeltuch-Turnschuhe, Ia., Mk. 2,75.  
Zug-Stiefel mit Besatz Mk. 5,—.

## Herren-Schuhe und Stiefel, größte Auswahl!

**Rud. Kracht, Lübeck.**

Sämmtliche Colonialwaaren,  
Caffee aus eigener Mühle,  
stets frisch, per Pfd. 1,20, 1,80, 1,40, 1,50 Mk.  
Wein und Spirituosen,  
Kümmel und Doppel-Kümmel,  
per Liter 60 und 70 Pf.  
Manufakturwaaren u. Garderoben.  
Spezialität:  
daneerhafte Arbeiter-Artikel.  
Precher Schuhwaaren,  
größte, solide Auswahl,  
äußerst billige Preise.

## Ausschuss-Rahm-Käse, 40 Pfg.

Engelsgrube 34. H. Wiedow, Wakenitzstraße 5c.

## Heinr. Stapelfeldt,

Mineralwasserfabrik,  
Lübeck, Friedenstraße 47,  
Vorstadt St. Lorenz,  
empfehle sich zur Lieferung von  
**Selters, Brause etc.**  
unter Zusicherung reeller und schnellster  
Bedienung.

## Geräuch. Mettwurst,

gut von Geschmack und roth von Farbe,  
per Pfd. 70 Pf.  
**Friedr. Piehl,**  
Holstenstraße 36.

## Flohm-Seringe,

zart und fett, 3 Stück 10 Pfg.  
**Christiania-Anchovis**  
Pfd. 35 und 40 Pfg.  
Magdeburger Sauerkohl,  
Pfd. 10 Pfg.,  
selbst eingemachte Salzgurken,  
Stück 5, 8 und 10 Pfg.  
**Joh. Nagel,**  
Engelsgrube 51.

## Koch-Apparate

in großer Auswahl.  
Beste Waare. Billigste Preise.  
**H. Gröper,**  
Kupferschmiedestr. 11.

Empfehle: Dicke hiesige  
**Flohm**, p. Pfd. 70 Pf.,  
**reines Flohm-Schmalz**,  
p. Pfd. 80 Pf.,  
prima weißes Schmalz,  
p. Pfd. 60 Pf.,  
prima rohen u. angebratenen Salg  
p. Pfd. 45 Pf.,  
bei Abnahme von 4 Pfd. p. Pfd. 5 Pf. billiger.

## Friedr. Piehl,

Holstenstraße 36.

## Zu sehr billigen Preisen

empfehle  
**600**

garnirte Damenhüte  
in allen Farben,  
auch baige und taback, Farben die  
sehr knapp sind, schon von Mk. 1,— an.

**400**  
Kinderhüte, reizende neue Formen  
darunter, Schulhüte von 50 Pf. an.

Mehrere hundert Dugend  
**Knabenstrohhüte**  
mit und ohne Bandenden, ca. 50 ver-  
schiedene Dessins, schon von 30 Pf. an.

Durch Zufall  
kaufte einen sehr großen Posten  
**Damenstrohhüte**

in nur hochmodernen Formen zu sehr  
billigen Preisen, und bin ich infolge  
dessen in der Lage, dieselben ebenfalls zu  
**kolossal billigen Preisen**

abgeben zu können, und zwar verkaufe  
einen Theil schon für 10, 15, 20  
und 25 Pfg. das Stück.

## Arthur Mansfeld,

12 Holstenstraße 12.

## Doppel-Kümmel,

die Flasche 60 u. 75 Pf.  
**Edten Nordhäuser,**  
**H. Liqueure**  
empfehle in nur feinsten Qualitäten  
**F. P. Ahrens,**  
Lübeck, Königstr. 73.

Feine Eier-Kartoffeln,  
Faß 40 Pf., factweise billiger.  
**H. Wiedow,**  
Engelsgrube 34. Wakenitzstraße 5c.

## Medicinal-Lolager,

Samos,  
Cognac,  
empfehle  
**F. P. Ahrens,**  
Lübeck, Königstraße 73.

Suttlace, schwarz, braun, blau,  
empfehle  
**C. F. Alm,** Drogist,  
Hofsteinstraße 18, Wolslinger Allee 11a.

## Schirmreparaturen

auch Ueberziehen  
rasch, sauber, billig.  
**Pfaffenstrasse 9.**

## Ginterbier.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von  
4 Uhr an, sowie jeden Donnerstag und  
Sonntag, Morgens von 6 bis 8 Uhr,  
empfehle die Brauerei von  
**Ad. Osbahr,**  
Glockengießerstr. 87.

## TAPETEN

große Auswahl, billigste Preise.  
**E. L. Schwartz,** Negdlienstr. 37.

Die beste  
**Tafelbutter**  
kostet pr. Pfd. 1,10 Mk.  
u. empfehle täglich frisch.  
**C. Krapp,**  
Butterhandlung  
obere Wahnstr. 6.

## Vergnügungen.

## Club „Frisch Auf“

**Ball**  
am Sonntag, den 22. April 1894,  
im Lokale der Frau Lehmann Wwe.  
(Wakenitz-Bellevue.)  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Damen frei.  
Karten im Vorverkauf, a 30 Pf., sind bei sämt-  
lichen Mitgliedern des Clubs zu haben.  
Kassenpreis 50 Pf.  
NB. Der Ueberschuß fällt unserm Organ  
dem „Lübecker Volksboten“ zu.  
Der Vorstand.

## BALL

der  
**Höfer u. Kleinhändler**  
Lübeck's und Umgegend  
am Sonntag den 22. April 1894,  
im Lokale des Hrn. Neumann, Fünfhausen,  
unter Mitwirkung des Gesang-Vereins „Luba“  
Kassen-Öffnung 4 1/2 Uhr.  
Anfang des Balles 5 Uhr Nachmittags.  
Ende 4 Uhr Morgens.  
Eintritt 50 Pf. Eine Dame frei.  
Der Ueberschuß kommt dem Preßfonds zu Gute.  
Das Ball-Comité.

## Tivoli.

Die ergebenst Unterzeichneten beabsichtigen  
im kommenden Sommer  
**Zehn grosse Concerte**  
ausgeführt von der ganzen Stadt-Capelle,  
Dirigent **K. Jacob,**  
stattfinden zu lassen.  
Der Abonnementspreis beträgt  
für eine Familienkarte Mk. 5,—  
für eine Dauerk. (Herr u. Dame) „ 4,—  
für eine Dauerkarte (1 Person) „ 2,50  
für ein Duzend Karten „ 3,60  
Die geehrten Abonnenten haben das  
Recht, die an den Concerttagen stattfindenden  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen  
von 5 Uhr an ohne weitere Nachzahlung  
beizuwohnen zu können.  
Um recht rege Betheiligung bittend,  
zeichnen Hochachtungsvoll  
Die Stadt-Capelle, Wvll. Muss,  
Dirigent K. Jacob. Besitzer des Tivoli.